

**Textoptimierung
als Übersetzungsstrategie,
am Beispiel der Übersetzung
von Johann Fücks „Arabiyya.
Untersuchungen zur arabischen
Sprach- und Stilgeschichte“
ins Arabische von Abdelhalim Elnaggar**

Dr. Fatma Oukasha

**Dozentin an der Abteilung für Germanistik an
der Fakultät für geisteswissenschaftliche Studien.
Al-Azhar Universität – Frauenzweig**

**تحسين النص كاستراتيجية في الترجمة. في ضوء ترجمة
د. عبد الحليم النجار لكتاب يوهان فوك "العربية.
دراسات في اللغة واللهجات والأساليب" الى العربية.**

بحث مقدم من:

د. فاطمة عكاشة

**مدرس بقسم اللغة الألمانية وآدابها بكلية الدراسات الإنسانية-
جامعة الأزهر - فرع البنات**

**تحسين النص كاستراتيجية فى الترجمة. فى ضوء ترجمة
د. عبد الحليم النجار لكتاب يوهان فوك "العربية. دراسات فى
اللغة واللهجات والأساليب" الى العربية.**

د. فاطمة عكاشة

مدرس بقسم اللغة الألمانية وآدابها بكلية الدراسات الإنسانية-

جامعة الأزهر - فرع البنات

فى كتابهما "تحسين النص. قضية جعل النصوص أكثر فهماً كمشكلة لغوية ونفسية وتطبيقية" يبرز المؤلفان جيرد أنتوس وجيرهارد أوجوست حقيقة هامة تقول بأن "تحسين النص يعد ممارسة يومية لا غنى عنها عند صياغة أى عبارة". وهذا الفعل يأخذ مكان الصدارة لدى الكتاب المحترفين، وخاصة المترجمين منهم. (انتوس/أوجوست ١٩٨٩، ص ٢)

ومن هنا يهدف البحث لتحديد أشكال تحسين النص المختلفة فى ترجمة النجار وتصنيفها كاستراتيجيات لعملية الترجمة. وبناءً على ما يتوصل إليه البحث من نتائج، يفترض اعداد مخزون من هذه الاستراتيجيات المحسنة للنص والتي يمكن تفعيلها والاستفادة منها بوجه عام فى عملية الترجمة.

وفى مطلع البحث تلقى الباحثة الضوء على مصطلح تحسين النص وبعض نظريات النص ونماذج افهام النص التى تدعم منهج الترجمة عند النجار وتجعل من السهل تتبعه وتنفيذه.

ففى أثناء قراءتى لترجمة د. عبد الحليم النجار اتضح فى العديد من المواضع أن المترجم يتبع اجراءات معينة من شأنها برأى تحسين النص وجعله مفهوماً بشكل كبير. وهذا مايود البحث إيضاحه تفصيلاً واستبياناً من خلال عدة حالات. نذكر منها على سبيل المثال: الاستخدام الوظيفى للمترادفات، الجمل والفهارس الشارحة وأدوات الوصل وغيرها.

وسيتم تدعيم هذه التصنيفات والأساليب المنهجية من خلال أمثلة من الترجمة ومناقشتها عملياً ثم تحليلها فيما يخص قضية تحسين النص المطروحة.

Text Editing (Improvement) as a Strategy in Translation

In light of the Arabic translation of Johann Fück's book "Arabiya. Studies on Language, Dialects and Styles" done by Dr. Abdel Halim Al Naggar

Dr. Fatma Oukasha

Dozentin an der Abteilung für Germanistik an der Fakultät für geisteswissenschaftliche Studien.

Al-Azhar Universität – Frauenzweig

In their book "Text Editing (Improvement): the understanding of texts as a linguistic, psychological and practical problem", the two authors, [Gerd Antos](#) & [Gerhard Augst](#), present an important fact saying that "text editing (improvement) is a daily practice that can't be ignored when making any sentence". This practice is of a great importance for professional writers, especially those who are also translators (Antos/Augst, 1989, P. 2).

Hence, this research aims at determining the different forms of text editing (improvement) used in Al Naggar's translation and classifying them as strategies for the translation process. Depending on the research outcomes, a collection of such strategies improving the texts should be made, and can be used and utilized in the translation process in general.

At the beginning of the research, the researcher sheds light on the term "text editing (improvement), some text theories and examples for making the text understandable which supports the translation methodology used by Al Naggar and makes it easy to trace and apply.

Through her reading for the translation of Dr. Abdel Halim Al Naggar, she found that in many positions the translator follows certain procedures which, in her opinion, lead to the improvement of the text and make it greatly understandable. This is what the research wants to clarify and explain in detail through different cases. For example, the functional usage of collocations, sentences, indexes, connectives and else.

Such classifications and methodical techniques will be supported by examples from the translation which will be practically discussed and then analyzed in light of the presented text editing (improvement) issue.

**Textoptimierung als Übersetzungsstrategie, am
Beispiel der Übersetzung von Johann Fücks
„Arabiyya. Untersuchungen zur arabischen Sprach-
und Stilgeschichte“ ins Arabische von Abdelhalim
Elnaggar**

In ihrem Werk „*Textoptimierung. Das Verständlichermachen von Texten als linguistisches, psychologisches und praktisches Problem*“ (1989) heben die Autoren Gerd Antos und Gerhard August die Tatsache hervor, dass „Textoptimierung eine alltägliche sprachliche Formulierungshandlung ist“. Diese Tätigkeit sollte bei professionellen Schreibern im Mittelpunkt stehen, insbesondere bei Schriftstellern und auch bei Übersetzern (Antos/Augst 1989: 2). Sie ist beim professionellen Übersetzen, insbesondere von Literatur, außerordentlich wichtig.

Die vorliegende Forschungsarbeit zielt darauf, Formen der Textoptimierung in der Übersetzung von Elnaggar festzustellen und diese in Übersetzungsstrategien umzusetzen. Darauf aufbauend soll ein Raster entwickelt werden, das nicht nur allgemeingültig ist, sondern auch

als Grundlage für den Übersetzungsunterricht Deutsch-Arabisch dienen kann.

Im Laufe der Lektüre von Elnaggars Übersetzung lässt sich anhand von mehreren Punkten feststellen, dass der Übersetzer sich bestimmter Übersetzungsstrategien bedient, die m.E. der Optimierung und dem Verständlichmachen des Textes dienen. Diese möchte die Arbeit anhand von bestimmten Kategorien ausführlich erläutern, durch Übersetzungsbeispiele untermauern, empirisch herausarbeiten und in Bezug auf Textoptimierung analysieren.

Zuerst möchte die Forscherin einen kurzen Überblick über den Begriff Textoptimierung gewinnen.

Textoptimierung¹

Das Konzept der Textoptimierung wird meistens in Zusammenhang mit Verständlichkeit gebracht. Allerdings ist der Beginn dieser Forschungsrichtung auf die klassische Lesbarkeitsforschung zurückzuführen. Diese Forschung ging von sprachlich-stilistischen Textmerkmalen aus und untersuchte deren Einfluß auf die

¹ Eine ausführliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Verständlichkeitstheorien finden Sie in: Fatma Oukasha, Textverständlichkeit als Problem bei der Übersetzung sprachwissenschaftlicher Texte vom Deutschen ins Arabische, Diss. 2012: 16-54.

Lesbarkeit von Texten; mit Lesbarkeit ist z.B. Lesegeschwindigkeit, Leseschwierigkeit und Leseverständnis gemeint (vgl. Groeben/Christmann 1989: 165f). Jedoch beschränkte sich dieser Lesbarkeitsansatz ausschließlich auf formal-stilistische Textmerkmale und vernachlässigte die Verarbeitungsaktivitäten seitens des Rezipienten. Diese Lücke wurde im Forschungsprogramm Textverständlichkeit gefüllt (vgl. ebd.: 166). Als die ersten Bahnbrecher der Textverständlichkeitsforschung gelten die Arbeiten von Peter Teigeler (1967) und der Hamburger Forschergruppe Langer/Schulz v. Thun/Tausch (1974).

Der Begriff Textoptimierung ist jedoch zum ersten Mal bei Norbert Groeben in seinem Buch "Leserpsychologie: Textverständnis – Textverständlichkeit" (1982) erschienen, in dem er die sogenannten "Techniken der Textoptimierung" entwickelte.

Auch 1989 hat er zusammen mit U. Christmann an diesem Modell weitergearbeitet und manche Merkmale modifiziert. Am Ende sehen Techniken der Textoptimierung von Groeben folgendermaßen aus:

1- *Sprachliche Einfachheit* und *semantische Kürze/Redundanz*: (Kurze Worte - Geläufige, häufige Worte - Konkrete, anschauliche Worte - Persönliche Worte - Veranschaulichung durch Bilder/Abbildungen - Kurze Sätze - Grammatikalische Einfachheit von Hauptsätzen - Einfachheit von Satzkombinationen - Semantische Kürze oder Redundanz?).

2- *Kognitive Gliederung/Ordnung*: (Vorstrukturierungen - Sequentielles Arrangieren - Zusammenfassungen - Hervorhebungen und Unterstreichungen - Überschriften und Randbemerkungen - Eingestreute Fragen - Lernziele).

3- *Motivationale Stimulanz*: (Konfliktgenerierende Fragen - Inkongruenter Rückbezug auf Bekanntes - Inkongruente/widersprüchliche Alternativen - Neuheit und Überraschung). (Vgl. Groeben 1982: 218-278, Groeben/Christmann 1989: 174-186)

Die Entwicklung dieser Verständlichkeitskonzepte nahm kein Ende. Theorien der Textproduktion, Textgestaltung und Hermeneutik (z.B. Ballstaedt u.a. 1981: 117-238)

nahmen auch daran teil. Am Ende scheinen alle Modelle der Textverständlichkeit und Textoptimierung von Relevanz zu sein, sie ergänzen und bereichern einander gegenseitig. Je nach Ausgangspunkt der Analyse sind sie angemessen für die Bewertung von Texten und vor allem auch von Übersetzungen.

Und aus der Analyse vorliegender Übersetzung lassen sich noch andere Textmerkmale herausstellen, die aus den Entscheidungen des Übersetzers (m.E.) als textoptimierend erscheinen und sich natürlich einerseits als Bestätigung und andererseits als Bereicherung vorangestellter Modelle erweisen.

Allerdings muss an dieser Stelle betont werden, dass die Analyse festgestellter Strategien bzw. übersetzerischer Entscheidungen nicht auf die vorangehenden Modellen und Theorien basiert. Tatsächlich sind diese Strategien zuerst selbst von der Forscherin herausgearbeitet worden, bevor sie auf die Theorie kam. Später hat dann die Verfasserin gewisse Parallelitäten zwischen diesen Entscheidungen des Übersetzers und den Techniken der Textoptimierung erkannt. Deshalb ist hier die Rede von Textoptimierung als Übersetzungsstrategie.

Hierfür erscheint mir zunächst sinnvoll, einen kurzen Überblick über das Original und seine Übersetzung zu gewinnen.

Zu dem Original und der Übersetzung

Der Arabist und Orientalist Johann Wilhelm Fück schrieb 1950 sein allerbedeutendstes Werk "Arabiya: Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte". In diesen wertvollen Untersuchungen gab Fück eine überschaubare geschichtliche Darstellung der sprachlichen Gegebenheiten auf dem Gebiet des Arabischen. Intensiv ging der Verfasser auf die sprachlichen Verhältnisse im arabischen Reich, in der frühabbasidischen Zeit, im Zeitalter Haruns und Ma'muns sowie im Zeitalter des mu'tazilitischen Staatsdogmas bis hin zur arabischen Sprache in der Seldschukenzeit ein:

Die Darstellung, nach den geschichtlichen und kulturellen Perioden in 14 Kapiteln eingeteilt, stellt die Arabiya als sprachliches Symbol der ersten Kreise im arabischen Reich, als Bildungsideal der abbasidischen Zeit und schließlich als Symbol der kulturellen Einheit der Islamwelt bis zum heutigen Tag vor Augen und sucht, die verhältnismäßig spärlichen Angaben über den jeweiligen sprachlichen Zustand ausnutzend, das Verhältnis zwischen Ideal und Wirklichkeit zu beleuchten. Ein reiches Tatsachenmaterial, das in erster Linie die Sprachbetrachtung der Araber, die Methoden ihrer philologischen Arbeit und literarischen Kritik veranschaulicht, wurde vom Verfasser gesammelt

und verarbeitet. Die Fülle des Quellenmaterials, seine erschöpfende Dokumentation und sichere philologische Analyse machen diese neue Arbeit von Fück zu einem Buch, das jeder Arabist zu den Hauptwerken seines Faches rechnen wird.(Lewin 1954: 131)

Der zitierte Auszug aus B. Lewins Rezension spricht für die weitgehende Relevanz des Werkes. Die erste Übersetzungsarbeit unternahm - schon in früheren Jahren - der prominente ägyptische Philologe Abdelhalim Elnaggar. Seine Übersetzung war so erfolgreich, dass alle Ausgaben damals schnell vergriffen waren (Vgl. Abdel-Tawwab 1980: 3). Die neulich veröffentlichte Neuauflage von 2006 bildet die Grundlage der vorliegenden Studie.

Strategien der Textoptimierung bei Elnaggar (mit ausgewählten Beispielen)

Es erwies sich als schwierig, Stellen mit den einzelnen Übersetzungsstrategien isoliert anzuführen; eine scharfe Trennung dieser registrierten Kategorien ist bisweilen unmöglich. Trotzdem wird im Folgenden versucht, die Darstellung einzelner Strategien auf repräsentative Beispiele zu konzentrieren. Zur Veranschaulichung werden besprochene Fälle (lexikalische Einheiten) im Original und in der Übersetzung – soweit möglich - unterstrichen.

1- Die funktionale Verwendung von Synonymen

Synonyme in der Übersetzung erscheinen in zwei Formen: Entweder werden für dasselbe Wort verschiedene Wiedergabemöglichkeiten angeführt, aber an unterschiedlichen Textstellen; oder es werden zwei hintereinander folgende Synonyme in derselben Textstelle benutzt. Dies dient m.E. drei Funktionen: einerseits um Langweile bei der Lektüre zu vermeiden (durch Synonymität), andererseits um einen geschmeidigen, ästhetischen Stil zu erhalten, aber ebenso als weitere Erläuterung des Wortes.

Beispiele für den ersten Fall:

Der Begriff "Desinentialflexion" z.B. taucht im Original im selben Kontext bzw. in derselben Stelle mehrmals auf:

- "Gerade weil diese Desinentialflexion seit ungezählten Generationen in der ganzen arabischen Welt ... erloschen ist, so ist sie es, welche im Bewußtsein gebildeter Araber die 'Arabīya von jeglicher Form nachklassischer Sprache bis hin zur vulgären und mundartlichen scheidet. Aber diese Desinentialflexion oder, um den einheimischen Fachausdruck zu gebrauchen, der I'rāb, d.h. die Art, wie ein Beduine zu sprechen, ist an sich zu äußerlich (...). Nicht selten ist die Desinentialflexion ein leerer Aufputz (...). In der Desinentialflexion hat die klassische 'Arabīya einen hochaltertümlichen Zug erhalten (...)" (2)

Obwohl Fück fast nur diese Ausdrucksweise gebraucht, heißt bei Elnaggar einmal „علامات الإعراب“, einmal „التصرف بالإعراب“ oder „ظاهرة التصرف الإعرابي“ und auch „الإعراب“ (Elnaggar: 34):

- "ولما كانت علامات الإعراب هذه قد تلاشت منذ أجيال تفوق الحصر في جميع العالم العربي، ... فقد صار التصرف بالإعراب هو الفارق الذي يميز عند المتقنين من العرب بين العربية الفصحى وجميع القوالب والأساليب المولدة، حتى اللهجات الدارجة، واللغات العامية. بيد أن هذا الإعراب، أي الطريقة الخاصة التي كان ينطق عرب البادية على مقتضاها، هي في ذاتها سطحية، ... وليس من النادر أن نجد الإعراب مجرد حلية فارغة، ... لقد احتفظت العربية الفصحى، في ظاهرة التصرف الإعرابي، بسمه من أقدم السمات اللغوية ... " (٣٤)

Gerade in der Mannigfaltigkeit der Wiedergaben für denselben Begriff liegt schon eine Art Verbesserung des Originaltextes. Andere Beispiele für Synonymität in dieser Form:

- „Selbst in einer so durch und durch heidnischen Familie ... Verhältnismäßig am längsten hielt das Herrscherhaus der Umaiyaden an dem heidnischen Ideal der Blutreinheit fest.“ (14)

- "حتى في أسرة عريقة في الوثنية ... الاحتفاظ بمثل الجاهلية الأعلى من نقاء الدماء." (٥٤)

- „... Sprachfehler (*lahn*) ... Sprachfehlern ... solche Fehler (*lahn*) ... falschen Formen ... sprachlichen Verstößen ...“ (15)

- " ... خطأ لغويًا (لحنا) ... اللحن ...، فإن اللحن ... صيغاً ملحونة ... أخطائه اللغوية" (٥٥)

Obwohl der Übersetzer im Allgemeinen auf Sprachvariierung achtet, bemerkt man im letzten Beleg

sein diszipliniertes Pendeln zwischen zwei Synonymen.

Dabei verwendet er den Fachbegriff (*lahn*) häufiger.

- „... Ruhm und Ansehen.“ (19) ...” -

مجداً وعلواً كبيراً. " (٦١)

- „..., daß sie als Dichter Ruhm und Ansehen gewannen.“

(20)

- "... بحيث سجلو لأنفسهم ذكراً ومكانة في الشعر ... " (٦٣)

In den beiden vorigen Stellen geht es um eine rhetorische Wendung im Deutschen, die im arabischen Text einmal in einer Quranische Anspielung, und einmal als ebenbürtige hochstilistische, literarische Formel wiedergegeben wird. Ebenso überträgt Elnaggar den folgenden Ausdruck mit zwei unterschiedlichen metaphorischen Wendungen ins Arabische:

- „Bereits Hasan al-Baṣrī ... beherrschte das Arabische so vollkommen ...“ (18)

- " وقديماً ما تملك الحسن البصرى ... أزمّة العربية ... " (٥٩)

- "... Männer, die das Arabische vollkommen beherrschten ...“ (20)

- "... رجال تمكنوا من ناصية العربية تمكناً تاماً، ... " (٦٣)

Schreiber verwenden Metapher meist, um bestimmte Wirkungen beim Leser hervorzurufen, zum Beispiel eine emotionale Reaktion, oder um ihn zu überzeugen (Schwarz-Friesel/Skirl 2007: 65). All diese Funktionen machen einen Inhalt anschaulicher und tragen zum besseren Textverständnis bei.

Beispiele für den zweiten Fall:

- "... aber der Geltungsanspruch der 'Arabīya als der klassischen Literatursprache ist bis in die Gegenwart unbestritten geblieben ...". (1)

- "بيد أن مقام العربية باعتبارها اللغة المعتمدة للعلم والأدب قد بقى حتى هذا العصر الحديث ثابت الأركان، وطيد الدعائم؛ ... " (٣٣ و٣٤)

Das Adjektiv „unbestritten“ wird in der Übersetzung mit zwei synonymen Ausdrücken hintereinander wiedergegeben: „ثابت الأركان، وطيد الدعائم“. Das gilt ebenso für das nächste Beispiel:

- „Dabei erlitt die arabische Sprache im Munde von Nichtarabern Veränderungen, welche ihr äußeres Klangbild und ihre innere Struktur gänzlich umzugestalten drohten.“ (5)

- "في هذا لقيت العربية على لسان غير العرب تغييرات هدّدت بالمسوخ صورة- وقعتها وجرسها، وطبيعة تكوينها وتركيبها في الصميم." (٤٠)

Die (arabischen) Synonyme werden also nicht im Text verteilt - wie im ersten Fall - sondern imselben Satz expliziert. Das dient einerseits der Synonymität, andererseits dem Zweck der Erläuterung oder einem ästhetischen Stil. Eine ähnliche Strategie verfolgt der Übersetzer an folgenden Stellen:

- „... die Reinheit ihrer Mundarten.“ (4)

- " ... سلامة لهجاتها وخلوصها." (٣٨)

- "... mit dem Maßstabe eines ängstlichen Purismus ..." (30)

- " ... بمقياس أصحاب "حركة التنقية" المترددين المتخوفين؛ ... " (٧٨)

- „... Armseligkeit ...“ (24) ..."

- " فقره واقفاره ... " (٦٨)

- „... krasser hervortreten ...“ (24) - " ... تشدد
الأبصار وتدهش الأنظار ... " (٦٨)

Diese und andere, wegen ihres großen Umfangs nicht vollständig erwähnten Textstellen, gelten als Belege für die sinnvolle Verwendung von Synonymen und zugleich auch als Beweis für den beliebten, redundanten Stil des Autors.

2- Zusätzliche, erklärende Sätze

Michael Clyne/Heinz Kreuz gehen in ihrem interessanten Beitrag zur *Kulturalität der Wissenschaftssprache* auf die formalen und inhaltlichen Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachkulturen ein. Dabei kommen die Autoren zu dem Schluss, dass englischsprachige und arabische Kulturen formeller orientiert sind als andere, z.B. mitteleuropäische. Diese seien eher inhaltlich orientiert: "Im Deutschen und Japanischen, zwei Kulturen mit inhaltlicher Orientierung, trägt der Leser die Verantwortung, den Text zu verstehen, während der Autor das Wissen zu vermitteln hat. Im Englischen hingegen bemüht sich der Autor in der Regel, einen lesbaren Text zu erstellen, um seine Position und Informationen zu

verbreiten." (Clyne/Kreuz 2003: 61) Das trifft ebenso auf das Arabische zu.

In der vorliegenden Kategorie geht es um arabische Sätze, die im deutschen Text nicht enthalten sind, dennoch als Erklärung des Kontextes der Übersetzung hinzugefügt wurden:

- „Daher gilt wohl der Satz, daß die Aufgabe der Desinentialflexion ein sicheres Zeichen nachklassischer Sprache ist, nicht aber auch seine Umkehrung.“ (2)
- "ومن هنا يصح أن نقول: إن التحرر من الإعراب قرينة أكيدة على مخالفة الفصحى، لا العكس، أي إنه ليست مخالفة الفصحى منحصرة في التحرر من الإعراب." (٣٤)

Der Satz "nicht aber auch seine Umkehrung" wird zuerst übersetzt, dann wird seine Bedeutung im Kontext mit einem weiteren, freien Satz expliziert. Ähnlich aufklärend verhält sich der Autor mit der Deixis in folgenden Beispielen:

- „Dieser Befund stimmt – wie beiläufig bemerkt sei – sehr gut zu der Behauptung islamischer Theologen, daß die Frage der ...“ (11f).

- "وهذا الكشف – عن قدم استعمال لفظ: شطرنج ومتعلقاته حتى القرن الأول – يتفق تماماً – كما يلاحظ بهذه المناسبة – مع قول الفقهاء الإسلاميين إن مسألة ..." (٥٠)

- „Diese Tradition wurde von dem neubegründeten Kufa fortgesetzt, das rasch aufblühte, während Hira zurückging.“ (9)

- "وقد أخذت الكوفة المؤسسة حديثاً سنة الحيرة، فسارت على منوالها القديم، وازدهرت وشيكاً، على حين تراجعت الحيرة إلى الوراء." (٤٧)

- „... selbst in den ersten Kreisen der arabischen Gesellschaft ... die Kinder dieser Kreise Es setzte in ihren Kreisen eine Reaktion gegen die Sprachverderbnis ein, und so entstand bereits zu Ende des 1./7. Jahrhunderts der arabische Purismus, der die Erhaltung der Arabiyya in ihrer Reinheit auf seine Fahne schrieb.“ (15)

- "...حتى في الدوائر الأولى من المجتمع العربي. ... أولاد هذه الدوائر الأولى ... ولهذا قامت بينهم حركة رجعية ضد فساد اللغة، ونشأ من ذلك في أواخر القرن الأول (السابع الميلادي) مبدأ "تنقية اللغة العربية" الذي حمل راية المحافظة على خلوص اللغة." (٥٥)

Es fällt auf, wie der Übersetzer mit Deixis umgeht, und in welchem Maße er ihre hinweisende Funktion berücksichtigt. Zugleich verbessert er m.E. den Stil im letzten Beleg, indem er das Wort „Kreisen“ nicht dreimal wiederholt. Eine weitere Bemerkung betrifft wiederum die freie, erklärende Wiedergabe der Begriffe „Reaktion u. Purismus“.

Der Übersetzer setzt seine erklärende Strategie fort, und zwar wiederum mit synonymen Zusätzen:

- „Hinzu kam, daß die weitschauende Politik des genialen Omar, des zweiten Kalifen und wahren Begründers des islamischen Weitreichs ..., der Entstehung einer gemeinarabischen Beduinensprache kräftig Vorschub leistete ...“ (4)

- "يضاف إلى ذلك أن السياسة الواسعة الأفق التي امتاز بها الخليفة الثاني، عمر العبقري، مؤسس الدولة العالمية الإسلامية ... قامت بقسط لا يستهان به في سبيل توحيد اللغة، وإنشاء لسان مشترك بين قبائل البدو جميعًا ... " (٣٩)

- „..., da sie das Recht hatten, zu heiraten.“ (7)

- "... إذ كانوا يتمتعون بحقوق النسب والمصاهرة، ..." (٤٣)

- „Mit den Beduinen, denen die Eroberungszüge neue Weidegründe von ungeahnten Ausmaßen erschlossen

hatten, wanderten ihre Mundarten bis an die Grenzen des Reiches.“ (7)

- " ... وقد هاجرت مع قبائل البدو، الذين فتحت لهم غزوات الفتح مراعى جديدة لم تكن سعتها وعظمتها في حسابان، لهجائهم ولحونهم حتى حدود الدولة." (٤٣) - „... da Asma'īs Behauptung ... schwerlich aus der Luft gegriffen ist, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ...“ (23)

- "ولما كانت دعوى الأصمعى ... لا تكاد تكون هواء أو مبنية على غير أساس، فلا بد من فسح المجال لاحتمال أن ..." (٦٧)

Lobenswert ist ebenso seine erklärende Wiedergabe von wichtigen Begriffen wie:

- „I'rāb, die sprachliche Arabisierung“, die Sprechweise nach Art eines echten Beduinen, tut sich vor allem in der peinlichen Beachtung aller Feinheiten der Desinentialflexion kund.“ (6)

- "وإذا فالإعراب، أى التعريب أو الاستعراب اللغوى، بمعنى النطق على طريقة العرب الخالص، يتجلى فى الدقة التامة فى مراعاة دقائق التصرف الإعرابى." (٤٢)

- "Behelfssprachen" (5) – „ – (40) "الضرورة

- „... das Konkubinat arabischer Herren mit ihren Sklavinnen.“ (12)

- " ... التسرى واقتناء السادة العرب للسرارى والجوارى ..." (٥١)

- „Sein bekanntester Gönner war der letzte umayyadische Statthalter von Chorasān ..., der selbst eine poetische Ader besaß und gute Verse schätzte.“ (20)

- "وكان أشهر من احتضنه وشد من أزره والى خراسان لبنى أمية ... الذى كان هو أيضاً على عرق فى الشعر، وكان يقيم للشعر وزناً ومقاماً." (٦٢)

- „Gewiss ist bereits die klassische Dichtung ... weithin konventionell.“ (21f)

- "حقاً لقد كان الطراز الرفيع من الشعر يجرى على السنن المرسوم، والنظام المتبع، ..." (٦٥)

Wie oben angedeutet wurde, stimmen englische und arabische Sprachkulturen in vielen formellen

Eigenschaften überein. So fällt bei englischsprachigen Autoren das häufige Vorkommen von "Definitionen von Hauptbegriffen" (Clyne/Kreuz 2003: 64) auf. Dies ist auch im Arabischen meistens der Fall.

Gerade dieses Ergebnis kann die Tatsache unterstützen, dass englischsprachige und arabische Leser Erklärungen von neuen bzw. unbekanntenen Hauptbegriffen erwarten. Die Verantwortung, den Text selbstständig zu entschlüsseln, kann man sie nicht tragen lassen.

Nicht nur der Umgang mit Begriffen ist aufschlussreich, sondern auch mit Adjektiven bzw. Partizipien:

- „... ,sondern wird von den meisten als durchaus fehlerhaft verworfen.“ (18)
" ... بل عيبت من غالبيتهم وعدوها خطأ صريحاً ... " (٦٠)
- „... unverfälschtes Beduinenarabisch ...“ (4)
" ... عربية بدوية خالصة، لا تشوبها هجنة ولا عجمة. " (٣٨)
- „Aber es ist eine unberechtigte Verallgemeinerung ...“ (19)
" ... بيد أنه من قبيل التعميم، الذي لا وجه له من الحق ... " (٦٢)

In der letzten Stelle z.B. könnte der Übersetzer die attributive Äußerung einfach mit einer adäquaten wiedergeben, aber er bevorzugt eine explizite, veranschaulichende Aussage in Form eines Relativsatzes. Bemerkenswert bei den meisten angeführten Stellen ist, dass der Autor diese Strategie der synonymen bzw. erklärenden Übersetzung nicht immer gebraucht, sondern

nur bei bestimmten Kontexten bzw. Begriffen, die eine gewisse, nähere Erläuterung der Bedeutung fordern. Das spricht selbstverständlich gegen das Prinzip der Kondensation von Fachsprachen, trägt aber ohne Zweifel zur Verständlichkeit des arabischen Textes bei, sowie zu einem reibungslosen Stil.

3- Interpretation von Internationalismen bzw. Fremdwörtern

In der folgenden Stelle kommen wichtige Fremdwörter vor:

- „Hier erwuchs aus der Not der Verhältnisse eine Verkehrssprache, die wir uns nach dem Muster der lingua franca, des Pidgin-English und anderer Behelfssprachen nicht einfach genug vorstellen dürfen.“ (5)
- "ومن هنا نشأت بالضرورة لغة للتفاهم، لا يمكن أن نصورها بسهولة كافية إذا ضربنا لها مثلاً: lingua franca أو Pidgin-English، أو غيرهما من اللغات المصطنعة لتقريب التفاهم عند الضرورة"¹. (٤٠)

Aus der Übersetzung geht hervor, dass Internationalismen bzw. Fremdwörter als solche beibehalten werden, auch wenn sie wichtige, linguistische Termini darstellen. Damit begnügt sich der Übersetzer jedoch nicht, sondern erklärt diese in einer Fußnote, wie folgt:

(١) lingua franca اصطلاح اوروبى يقابله فى بلاد الشرق تعبير اللغة الأفرنجية، وهى خليط من الكلمات الإيطالية والفرنسية واليونانية وغيرها، يستعمله المشاركة فى التفاهم مع الأوروبيين. و Pidgin-English اصطلاح

على لهجة انجليزية مبسطة محررة من القيود اللغوية، يجرى التفاهم بها بين
الإنجليز والأجانب، على الأخص في بلاد الشرق الأقصى، و Pidgin كلمة
محرفة عن: business الإنجليزية. (٤٠)

Abgesehen von dem Tippfehler bei „Piding“, erweist sich die Übersetzung als ein Muster an Textverständlichkeit mit all ihren Instrumenten. Die nächsten Stellen bekräftigen diese verständlichmachende Strategie:

- „...، daß Hālid ... sich bei seinen Reden eines Einbläusers bediente; er wirft ihm eine affektierte Ausdrucksweise ... vor.“ (17)

- " ... أن خالداً ... كان يستعين في خطبه برجل يلقنه Soufleur، كما يرميه بالتصنع، ... " (٥٩)

- "Das II 10 vorkommende *kirād* – daß es ἅπαξ λεγόμενον ist, bestätigt Mubarrad – hat man ... gedeutet" (23)

- "ولفظ كِرَاضِ الوارد في القصيدة رقم ٢ (ص ٨٠ بيت ١٠) – أيد المبرد مطابقتة لمعنى تعبير يوناني – فسره بعضهم ... " (٦٧)

Bemerkenswert hier ist, dass der Übersetzer bewusst darauf verzichtet, das griechische Wort zu erwähnen, obwohl er andere englische und französische Wörter wortwörtlich zitiert. Das bestätigt seine Berücksichtigung der Sprachkultur des arabischen Leserkreises, zu dessen Kenntnissen nicht unbedingt das Griechische gehört. Weitere Beispiele zeigen ebenso seine Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit des deutschen Textes:

- „... andere Männer sehr vornehmer Abkunft, die jeunesse dorée des Reiches, ...“ (26)

- "... رجال آخرين من ذوى النسب الرفيع، من الشبيبة الذهبية فى الدولة:
"jeunesse dore"... (٧٢)
- "Der ... Flötist des Hārūn ar-Rašīd, Barsaumā ..." (59).
- "... زامر هارون الرشيد: برصومة Barsauma" (١٢٤) -

4- Zusätzliche Fußnoten: Erklärung, Widerlegung bzw. Verteidigung von Meinungen

Die Einführung von zusätzlichen Fußnoten in der Übersetzung gilt m.E. als metatextuelles Formulierungshandeln, das in wissenschaftlichen Texten eine besondere Rolle spielt. Metatexte sind explizite Formulierungen über den Text, die dem Autor u.a. dazu dienen, "den Text zu kommentieren", oder "seine Aufmerksamkeit zu steuern" (Olszewska 2005: 224).

- „In ihm [Kor’an] wird zum erstenmal in arabischer Sprache eine monotheistische Gedankenwelt enthüllt, wobei die kunstvoll gereimte Rätselsprache der alten Wahrsager nur für die Äußerlichkeiten der Stilmittel, der Rede- und Sinnfiguren ein Vorbild bot, während das schwere Werk, für einen gänzlich neuen Inhalt einen angemessenen Ausdruck zu finden, eine originale Leistung Mohammeds darstellt, die nicht dadurch geringer wird, daß er selbst in ihr nur die Wiedergabe dessen sah, was er in den Augenblicken der Ekstase als göttliche Offenbarung empfangen hatte.“ (3)
- "فى القرآن، لأول مرة فى تاريخ اللغة العربية، ينكشف الستار عن عالم فكرى، تحت شعار التوحيد، لا تعد لغة الكهنة والعرافين الفنية المسجوعة إلا نموذجاً واهياً له، من حيث ظاهر وسائل الأسلوب، ومسالك المجاز فى اللفظ والدلالة، على حين أن هذا الأثر العظيم، الذى وجد التعبير الموائم لمحصل جديد برُمته، إنما بصور مجهوداً لمحمد (ﷺ) جدّ أصيل²، لا ينقص من قيمته أن محمداً نفسه كان يرى أنه وحى إلهى تلقاه فى أوقات الاستغراق الدينى." (٣٧)
- „Die sprachlichen Besonderheiten des Korans, die selbst Verstöße gegen die normale Grammatik enthalten, liegen

auf einer anderen Ebene als der in der verschiedenartigen Stellung zur Desinentialflexion sich äußernde Gegensatz von klassischem und nachklassischem Arabisch. Die Wendung zum Nachklassischen ist vielmehr erst eingetreten, als unmittelbar nach dem Tode des Propheten das Arabische durch die großen Eroberungszüge der islamischen Frühzeit weit über die Grenzen seiner alten Heimat in fremde Sprachgebiete getragen wurde.“ (3)

- "والاستعمالات القرآنية الخاصة، التي تحتوى هي أيضاً على مخالافات للقواعد العامة، تعد في مستوى مغاير للشذوذ مختلف المراتب، بالنسبة للتصرف الإعرابى، فى العربية الفصحى والعربية المولدة. وقد بدأ التطور إلى العربية المولدة حينما نقلت العربية بعد وفاة الرسول مباشرة بوساطة غزوات الفتح الإسلامى الكبرى فى العهد الأول، إلى خارج حدود الوطن العربى، فى مواطن لغوية أجنبية³.

Die arabische Übersetzung ist bei beiden Stellen mit zwei Fußnoten versehen. Beide dienen dem eigenen Kommentar des Übersetzers zur Meinung des Autors, insbesondere, weil dies einen heiklen Streitpunkt betrifft, nämlich ob der Koran die „Leistung“ des Propheten Muhammad ist oder reine göttliche Offenbarung:

(٢) يفهم مما ذكر أن المؤلف لا يرضى مما رآه كل من Kahle و Volkens من أن القرآن كان عرضة للتغيير من الوجهة اللغوية. على أن Nideke (!) قد تكفل من قبل ببيان ما وقع فيه Vollers من خطأ علمى وبناء على غير أساس. ... (٣٧)
(٣) هذا على ما يعتقده الغربيون من أن القرآن كلام محمد (ﷺ)، ولا تخفى مخالفة هذا لعقيدة الإسلام.

Die dargestellte Formulierungsaktivität bzw. Übersetzungstätigkeit berücksichtigt das Hintergrundwissen des Lesers und verstärkt somit sein Verhältnis, nicht nur zum Text, sondern auch zum

Übersetzer; ohne eine solche erläuternde Fußnote hätte ein interessierter Leser eventuell die Lektüre des Textes beendet.

Diese Stelle liefert auch weitere Indizien für das unbestrittene Sprachvermögen des Übersetzers, der sich durch den verschachtelten Satzbau des deutschen Textes nicht beeinflussen lässt. Dies zeigt seinen vernünftigen Umgang mit Strukturen wie komplizierten Partizipialkonstruktionen, die er nicht selten in ein Prädikat verwandelt und statt einem komplexen Satz zwei oder mehrere Nebensätze benutzt. Dies führt zur besseren Verständlichkeit.

- „Ebenso ist *lā* LXXXVII, 30 statt *bal* als Antwort auf eine Doppelfrage unklassisch¹¹.“ (25)

¹¹ Mubarrad, *Kāmil* 260, 60.

- "كما أن وضعه لفظ: "لا" جواباً على ترديد السؤال، بدلاً من "بل" في البيت ٣٠ من القصيدة ٨٧، من الاستعمال المولد (٤). " (٧١)
(٤) هكذا يقرر المؤلف محيلاً على المبرد: كامل ص ٢٦٠، بيد أن الأخلق أن يجعل اللحن وفي السؤال بلفظ: أم، التي يطلب بها تعيين أحد الأمرين مع الإيقان بحصول أحدهما. وظاهر الكلام في البيت المشار إليه أن السؤال عن التصديق بأحد الأمرين أي أن السائلة تجهل حصول واحد منهما، فكان المقام لفظ: أو، بدلاً من: أم وعلى هذا فالجواب بلفظ: لا صحيح نظراً إلى قصد السائل لا إلى لفظ السؤال، لأن لا: مثل: بل يجب بها في التصديق لا في التعيين. انظر: رغبة الأمل ج ٤ ص ١٨٣.

In diesem Beispiel hat der Übersetzer erstens die Fußnote versprachlicht, statt sie nur als Beleg zu übertragen; dann hat er seinen eigenen Kommentar - mit Quelle -

hinzugefügt, in dem er der Meinung des Autors widerspricht.

5- Literarisch-rhetorischer, bilderreicher Stil

Diese signifikante Übersetzungsstrategie beweist die hohe Sprachkompetenz des Übersetzers. Das lässt sich schon in der Einführung durch seinen reibungslosen Stil am besten veranschaulichen:

- „In der Geschichte der arabischen Sprache gibt es kein Ereignis, das ihr Schicksal nachhaltiger beeinflusst hätte, als das Aufkommen des Islams. Damals, als vor über 1300 Jahren Muhammed seinen Landsleuten ‚in deutlichem Arabisch‘ den Koran vortrug, wurde zwischen seiner Sprache und dem neuen Glauben ein Band geknüpft, welches für ihre Zukunft von folgenschwerer Bedeutung war.“ (1)

- لم يحدث حدث في تاريخ اللغة العربية أبعد أثراً في تقرير مصيرها من ظهور الإسلام. ففي ذلك العهد – قبل أكثر من ١٣٠٠ عام – عندما رتل محمد (ﷺ) القرآن على بنى وطنه بلسان عربى مبين، تأكدت رابطة وثيقة بين لغته والدين الجديد، كانت ذات دلالة عظيمة النتائج فى مستقبل هذه اللغة. (٣٣)

Weitere Beispiele bezeugen noch seinen hervorragenden Stil durch die häufige Verwendung von Stilfiguren, vor allem Metaphern und Allegorien. Jörg Jost hebt die Wichtigkeit der Metapher als eine sprachliche Handlung des Verständlichmachens hervor: "Topos und Metapher unterstützen als sprachliche Mittel die Verständnissicherung illokutionärer Ebene und

organisieren den Übergang von der Illokution zur Perlokution." (Jost 2007:17)

- „Die Beduinendichtung der vor- und frühislamischen Zeit zeigt uns die Kasus- und Modusendungen noch in vollem Gebrauch ...“ (2)

- "فأشعار البادية ... ترينا علامات الإعراب مطردة كاملة السلطان." (٣٥)

- „Bereits Ḥasan al-Baṣrī ... beherrschte das Arabische so vollkommen, daß Kenner wie Abū ‘Amr b.al-‘Alā und Ru’ba kein Bedenken trugen, ihn dem Ḥaǧǧāǧ zur Seite zu stellen.“ (18)

- "وقديماً ما تملك الحسن البصرى ... أزمة العربية، بحيث كان رجال ضليعون، كأبي عمرو ابن العلاء ورؤبة، لا يجدون غضاضة فى أن يضعوه إلى جانب الحجاج ..." (٥٩)

Von herausragender Bedeutung für das Verständlichmachen sind nach Jost "konventionalisierte und poetische (lebendige) Metaphern". Der Ausdruckhaftigkeit der Metapher, so Jost, kommt "eine besondere Qualität für das Verständlichmachen zu, die gerade in ihrer ästhetischen Qualität begründet ist" (Ebd.: 24).

Die Metapher wird bei Jost als "sprachliches Phänomen in ihrer rhetorischen Funktion und eingebettet in die Überzeugungshandlung des rhetorischen Verfahrens beschreibbar." (Ebd.: 23)

- „Dies Gedicht erregte damals großes Aufsehen, später aber geriet es so sehr in Vergessenheit, ...“ (21)

- "وقد أثارَت قصيدته إذ ذاك دهشة عظيمة، وإن طُرحت بعد ذلك فى زواية النسيان، ..." (٦٤)

- „Für solche Auskünfte war Ru’ba, der an Sprachkünstlerei die Fragesteller weit übertraf, gewiß der rechte Mann; ...“ (22)

- "ولقد كان رؤبة في مثل هذه البيانات – بطبيعة الحال – أبا غزرتها، الذي يسمو في فهم أسرار اللغة ودقائقها على المستفسرين بكثير؛..." (٦٦)
- „unter den Ländern arabischer Zunge“ (1). „بين الدول الناطقة“ (33).
- „بالضاد“ (33).

Der Übersetzer hätte im letzten Beispiel diesen Ausdruck einfach mit „بين البلدان الناطقة بالعربية“ wiedergeben können.

Aber er hat einen bildhaften Stil bevorzugt.

- „... kräftig Vorschub leistete ...“ (4)

- " ... قامت بقسط لا يستهان به ... " (٣٩)

- „... verbot er ihnen, in den neuen Provinzen ... sich ansässig zu machen.“ (4)

- " ... حرم عليهم ... أن يتخذوها وطناً ومقاماً؛ ... " (٣٩)

- „Die Weber galten wie alle Handwerker ... den Arabern für verächtlich.“ (13)

- "يسم العرب النساجين وكل ذوى صناعة يدوية بميسم الضعة ... " (٥٣)

So hätte der Übersetzer in dem letzten Beispiel den Ausdruck "für verächtlich gelten" einfach mit "كان العرب ... يحقرون" übertragen können. Das wäre eine gerechtfertigte, äquivalente Übersetzungsentscheidung gewesen. Aber er hat sich bewusst für eine bildhafte, ästhetische Form entschlossen.

- „... und es war gang und gäbe, ...“ (13)

- " ... فصار سنة متبعة، ... " (٥١)

- „... die schlechte Aussprache ...“ (19)

- " ... تعبیره السقيم ... " (٦٢)

- „... sich allen Freuden hinzugeben ...“ (26)

- "... مستغرقة في جميع صنوف الملاذ... " (٧٢)
- "Bei einem anderen Belegverse steht zwar der Vermerk in unserm Text ..." (30)
- "وفي بيت آخر، يوجد حقاً في متن الكتاب بأيدينا..." (٧٨)

Es geht in den meisten Beispielen nicht nur um die ausdrucksvolle, bilderreiche Sprache, sondern auch um einen redundanten Stil, insbesondere was die Verwendung von Synonymen betrifft – ein Stilmerkmal der arabischen Sprache.

Schließlich sei hier mit den Autoren Clyne/Kreuz die Wichtigkeit kultureller Differenzen, auch im wissenschaftlichen Sprachkontakt, zu betonen: "Das Argument, dass Wissenschaft nicht durch kulturelle Unterschiede, sondern durch einen überkulturellen Anspruch auf wissenschaftliche Erkenntnis ausgezeichnet ist, ist fragwürdig." (Clyne/Kreuz 2003: 66)

6- Aktivierung

Laut interessanten empirischen Untersuchungen zu dem beliebten Stil englischer und deutscher Wissenschaftstraditionen hat sich herausgestellt, dass Argumente in beiden Stilkonventionen "durch Modalverben, unpersönliche Konstruktionen und agenslose Passive" formuliert werden (Clyne/Kreuz 2003:

61). Jedoch kommen derartige "Hedging-Konstruktionen" im Deutschen "viel häufiger" vor als im Englischen. In diesem Zusammenhang weist das Arabische große Unterschiede auf, insofern als im arabischen (auch Wissenschafts-) Stil das Agens ausdrücklich erwähnt wird, d.h., die Aktivierung wird bevorzugt. Folgende Beispiele verkörpern diesen Unterschied:

- „Diese Tradition wurde von dem neubegründeten Kufa fortgesetzt, ...“ (9)
- "وقد أخذت الكوفة المؤسسة حديثاً سنَّة الحيرة، ..." (٤٧)
- "... und mancher Streit der Philologen über die richtige Auslegung eines Verses ... wurde durch das Urteil eines gerade anwesenden Beduinen geschlichtet." (30)
- "وكم خلاف بين علماء اللغة حول التفسير الصائب لبيت من الشعر، ... رفعه حكم بدوى حاضر عرضاً." (٧٩)
- "In dem Stilwandel, den wir bei Ibn al-Muqaffa' und Baššār beobachten können, kündigt sich der Anbruch einer neuen Periode der arabischen Sprachgeschichte an ..." (33)
- "وهذا التطور فى الأسلوب، الذى نستطيع أن نشاهده عند ابن المقفع وبشار، أذن بشروق عهد جديد فى تاريخ العربية ..." (٨٤)
- "... wenn dann noch gar hinzugefügt wird, das habe ihn veranlaßt, 'in der Moschee den *I'rāb* zu erlernen, so läßt sich schwerlich der Verdacht unterdrücken, daß damit der berühmte *ḥaṭīb* zum Zögling der basrischen Schule gestempelt werden soll." (38)
- "حتى وإن أضيف إلى ذلك أن هذا كان باعثاً له أن يتعلم الإعراب فى المسجد؛ إذ لا يمكننا أن نخفى تشككنا فى أن الغرض من ذلك هو وسم الخطيب المشهور بميسم التلمذة فى مدرسة البصرة." (٩٢)

Das letzte Beispiel enthält drei Passivformen, von denen der Übersetzer nur eine beibehält, während er die zwei anderen umformuliert bzw. aktiviert, und zwar einmal in

Form eines normalen Aktivsatzes mit dem persönlichen Wort "wir" und einmal als Prädikat (Nominalsatz).

- "Und nun werden die Körperfehler des Geschmähten mit Fachausdrücken der arabischen Metrik ... geschildert ..." (36)

- "وقد شبه الشاعر عيوب مهجوه الخلقية بالعبارات المصطلح عليها في العروض العربى... " (٨٩)

- "Diese gekünstelte Erklärung ist im hanafitischen Lager begierig aufgegriffen worden ..." (37)

- "وقد تلقى معسكر الحنفيين هذا الإيضاح بشغف، ... " (٩٠)

- "Es mag bereits hier vorwegnehmend bemerkt werden, daß die Stellung der Traditionarier auch in der Folgezeit uneinheitlich blieb." (43)

- "ربما جازلنا أن نلاحظ هنا، مقدماً، أن حالة المحدثين فى الوقت التالى بقيت أيضاً غير متحدة." (١٠٠)

Wie die Belege zeigen, verwandelt der Übersetzer die meisten passiven Formulierungen im Arabischen ins Aktiv. Mit dieser Übersetzungsstrategie versucht der Autor, die Anonymität und Passivierung im deutschen Kontext zu beseitigen. Ein solches Verfahren verringert durchaus die Schwerverständlichkeit passiver Ausdrücke seitens der arabischen Leser, für die häufige Passivierung ungewöhnlich ist.

7- Konnektivität: Konnektoren, Satzstruktur, Wortarten und Wortstellung

Im Kontext des erfolgreichen Wissenstransfers legt Danuta Olszewska Wert auf die qualitätsvolle Präsentation wissenschaftlicher Inhalte. Die Autorin thematisiert die metatextuellen Formulierungsmuster in wissenschaftlichen Texten am Beispiel von Zielformulierungen. Konnektoren gelten in diesem Zusammenhang als Einbindungselemente dieser Zielexplicitierungen. Sie gelten auch als explizite Indikatoren in wissenschaftlichen Texten, die den Leser in Textfunktion und Textaufbau zu orientieren haben, oder wie Olszewska kurz formuliert, "das zu vermittelnde Wissen zu organisieren."(Olszewska 2005: 224).

"Konnektoren sollen also alle Elemente heißen, die explizit eine inhaltliche Beziehung zwischen Teilen des Textes herstellen." (Adamzik 2004: 288) Nicht zuletzt helfen sie auch dabei, die Argumentation des Textes zu verdeutlichen.

Die besondere Beachtung, die Elnaggar sowohl der Wiedergabe von Konnektoren als auch der Anführung von

zusätzlichen Konnektoren schenkte, zeugt für eine bewusste Einbindungsstrategie der Übersetzung:

- „Andererseits führte die Eroberungszeit sogar zu einer inneren Festigung und Vereinheitlichung der Beduinendialekte. Gleich anderen Nomaden, wie z.B. den Türkstämmen, waren die Beduinen der arabischen Halbinsel sprachlich nicht so stark differenziert, daß selbst weit auseinander lebende Stämme sich nicht hätten verständigen können. Die Unterschiede waren, wie es scheint, größtenteils phonetischer, morphologischer und lexikalischer Natur, zum mindesten fielen den Nationalgrammatikern, auf deren Angaben unsere Kenntnis der Beduinenmundarten ausschließlich beruht, in erster Linie solche Erscheinungen auf wie die“ (4)

- "ومن جانب آخر قد أدى عهد الفتح إلى بث روح من القوة في صميم العربية، وإلى توحيد لهجات البدويين أنفسهم. فعلى غرار البدويين من غير العرب، كقبائل الترك مثلاً، لم تكن لهجات القبائل البدوية بالجزيرة العربية بعيدة الاختلاف من الوجهة اللغوية بحيث لا يمكن التفاهم، حتى بين القبائل المتباعدة بعضها عن بعض في السكنى والجوار؛ إذ أن أغلب الفروق – فيما يظهر – كانت ترجع إلى طبيعة اختلاف الأصوات، والقوالب والمفردات؛ أو على الأقل هذه هي الفروق التي لفتت أنظار النحاة واللغويين الإسلاميين، الذين نعتد على أخبارهم وحدها في معارفنا عن اللهجات البدوية. ومن تلك الفروق – مثلاً –:
العنونة ... (٣٨)

In dieser Stelle bemerkt man vor allem die funktionale sinnvolle Einsetzung von Konnektoren im Arabischen, die im (komplizierten) deutschen Text meist nicht vorhanden sind. Dies hilft unmittelbar zum tieferen Verstehen des Textes und seiner inneren semantischen Struktur. Denn es erscheinen im deutschen Text hintereinander reihende, kausale Explizierungen, die die Argumentation im Text

verdeutlichen: "Andererseits, gleich anderen, so ... daß, zum mindesten, in erster Linie ... wie". Jedoch werden sie im arabischen Text vermehrt.

Bemerkenswert ist zudem die explizite erklärende Wiedergabe von Begriffen und Nomen (Vgl. die Übersetzung der Phrase „zu einer inneren Festigung und Vereinheitlichung der Beduinendialekte“). Diese Strategie des Übersetzers berücksichtigt das spezifische Merkmal der arabischen Sprache, nämlich Explizitheit und Redundanz, was u.a. auch für die Fachsprache gilt.

- „Um zu verhindern, daß seine arabischen Landsleute in den ihnen zahlenmäßig weit überlegenen Massen der unterworfenen Völker untergingen, verbot er ihnen, in den neuen Provinzen des Reichs Grundbesitz zu erwerben und sich ansässig zu machen.“ (4)

- "فلكى يحفظ عمر العرب من التلاشى فى جماهير الشعوب المغلوبة، التى تفوقهم بكثره العدد، حرم عليهم أن يمتلكوا الضياع فى الأقاليم الجديدة، أو أن يتخذوها وطناً ومقاماً؛" (٣٩)

Wie der Text zeigt, hat der Übersetzer eine klare Strategie beim Übertragen von erweiterten Attributen. Elnaggar gibt sie meistens in eigenständigen, kurzen ‚Nebensätzen‘ wieder, sodass der ganze Satz einfach zu verstehen ist.

- „Er hielt sie von den Großstädten der eroberten Länder mit Ausnahme Syriens, das bereits in vorislamischer Zeit durch eingewanderte Araberstämme stark arabisiert worden war, fern und stationierte sie in Zeltlagern, aus denen binnen

weniger Jahrzehnte die Großstädte der islamischen Welt, wie Basra, Kufa, Fustat usw. erwachsen sollten.“ (5)

- "كما جعلهم بمعزل عن المدن الكبيرة في البلدان المفتوحة، ما عدا سورية التي كانت استعربت إلى حد كبير قبل الإسلام بوساطة القبائل العربية التي هاجرت إليها، فأسكنهم في معسكرات من الخيام، كانت نواة للمدن العظمى في العالم الإسلامي، التي نشأت في بضع عشرات من السنين، كالبصرة، والكوفة، والفسطاط، وغيرها." (٣٩)

Die vorliegende Belegstelle beweist, dass Elnaggar die innere Kohärenz des Textes berücksichtigt, und zwar durch die Verstärkung seiner Argumentationskette, die im Original freilich nicht hervorgehoben ist. Das kommt durch die Hinzufügung der Konnektoren "كما، ف" im arabischen Text. Dieses Übersetzerverhalten dient m.E. zur Verbesserung des deutschen Textes, der aus einem verschachtelten Satz besteht.

- "Das nahe gelegene Hira mit dem für arabische Begriffe fürstlichen Hofe der Lahmididen hatte bereits in vorislamischer Zeit den Beduinenstämmen der angrenzenden syrisch-arabischen Steppe aramäisches Christentum und sasanidische Kultur vermittelt."

(9)(Satzstruktur)

- "كما أن الحيرة الواقعة على مقربة منها، والتي كانت بها – في نظر العرب – سُدَّة إمارة اللخمييين، كانت قبل الإسلام مصدر انتشار مسيحية الأراميين، وثقافة الساسانيين، بين قبائل البدو في السهول السورية العربية المجاورة." (٤٦ و٤٧)

- "Maslama b. 'Abdalmalik (63-120h) blieb als Sohn einer Sklavin von der Thronfolge ausgeschlossen." (14)

- "وها هو ذا مسلمة بن عبد الملك (٦٣ – ١٢٠هـ) بقى مبعداً عن عرش الخلافة لأنه من أولاد الجوارى نعم، ... " (٥٤)

Wiederum fällt das kluge Umgehen des Übersetzers mit Partizipialkonstruktionen auf. Nicht nur Satzart und Wortstellung werden verbessert bzw. vereinfacht, sondern auch die semantische Kohärenz durch zusätzliche Konnektoren "وها هو ذا، لأنه", "كما أن، كانت". Sie gelten als Indikatoren im arabischen Text und zeigen die kausal-konsequente Beziehung zwischen Metatext und Basistext: "In solchen Fällen ist der eigentliche Text im Metatext nicht nur in grammatischer Hinsicht, d.h. in Form von phorischen Mitteln, sondern auch mit seinen komplexen Inhalten präsent." (Olszewska 2005: 233)

- „Das Festhalten ..., das Aufkommen des Purismus, der immer vernehmlicher auf Sprachreinheit drang, vor allem aber das Bestreben gerade der regsamsten Neumuslimes, sich die 'Arabiyya mit allen ihren Feinheiten anzueignen, gaben bereits zu Ende des 1. Jahrhunderts den Anstoß zu grammatischen Studien, die dem praktischen Endzweck gemäß vermutlich in der Hauptsache auf die Feststellung des korrekten Sprachgebrauchs gerichtet waren ... konnten.“
(26)

- "هذا، فتشدد الطبقة العليا من العرب ... ، وظهر "حركة التنقية اللغوية"، التي كانت تلح باطراد في تطهير اللغة وتخليصها؛ وطموح المسلمين الجدد البعيدي الهمة إلى امتلاك ناصية العربية بجميع دقائقها وأسرارها، كل ذلك قد أوجد الدافع - في نهاية القرن الأول - إلى دراسة القواعد، التي كانت تجعل نصب عينها في أغلب الظن - كما هي الغاية العملية - تحديد الاستعمال اللغوي الصحيح بصورة أساسية ... " (٧٣)

Es handelt sich hier um einen sehr langen Relativsatz, in dem der Autor mehrere Faktoren für die Entstehung von

grammatischen Studien aufzählt. Diese führt der Übersetzer anfangs mit dem Wort "هذا" ein, konnektiert dann mit dem klassischen Verbindungswort im Arabischen "و", und fasst sie am Ende sehr professionell mit einem einzigen Einbindungswort, nämlich "كل ذلك" zusammen. Konsekutiv eingebundene Explizierungen sind also "eine Reaktion auf eine im Vortext konstatierte Lücke, Unklarheit, Kontroverse bzw. Kompliziertheit im jeweiligen Bereich." (Olszewska 2005: 233) Diese Kompliziertheit könnte nur im zielsprachlichen (hier arab.) Kontext auftauchen. Und gerade in der rücksichtsvollen Reaktion des Übersetzers auf solche Lücken liegt m.E. die Originalität seiner Übersetzung.

8- Ausgleich zwischen Nominal- und Verbalstil

Substantivierung von Verben, und der nominale Ausdruck von Prädikaten, sowie das Auslassen von Pronomen und Hilfsverben lassen sich im Allgemeinen "aus Ökonomiestreben" erklären: "Man lässt weg, was sich sowieso von selbst versteht." (Adamzik 2004: 288)

Ökonomie und Kondensation sind eben Stilmerkmale der Fachsprache im Deutschen, die sich vor allem im

Nominalstil zeigen. Im Arabischen sind aber Nominalkonstruktionen nicht der Normalfall, sie sind zwar im Fachstil vorhanden, bilden aber nicht den Großteil des fachsprachlichen Textes. Das verwirklicht der Übersetzer, indem er zwischen Nominal- und Verbalstil balanciert:

- „Sein bekanntester Gönner ...“ (20)
- "وكان أشهر من احتضنه وشد من أزره ... (٦٢)"
- "... aus einem Preislied auf Ibrahim ... aus einem Loblied auf den Kalifen Walīd ...“ (21)
- "... من قصيدة يمدح بها إبراهيم ... من قصيدة يمدح بها الوليد ... (٦٤)"
- „Die Aufnahme fremder Sklaven und Sklavinnen ... hatte ihr Gegenstück in der Rolle ...“ (6)
- "هَذَا، واتخاذ العبيد والجواري ... نجد ما يشبهه في الدور الذي ... (٤٢)"
- „Der meist zitierte Vers: ...“ (25)
- "وهذا البيت الذي يساق كثيراً: ... (٧٠)"
- „... in dem Vers ..., welches wohl aus dem Bestreben des Dichters zu erklären ist, die Disjunktion klar hervortreten zu lassen.“ (25)
- "... في البيت ... ويظهر أنه قصد من ذلك إلى إبراز معنى الحصر في وضوح." (٧١)
- „... oder wie es Aşma'ī anschaulich ausdrückt ...“ (26)
- "... أو كما يقول الأصمعي في عرض تصويري: ... (٧٢)"
- "... er soll bereits in weitem Umfang den Grundsatz der sprachlichen Analogie (qiyās) angewandt haben, ...“ (27)
- "ويقال إنه توسع توسعاً كبيراً في استعمال القياس اللغوي ... (٧٣)"

9- Anregende Fragen

Diese Kategorie ist der Höhepunkt Elnaggars syntaktischer Textoptimierung. Es geht hierbei um lange Verschachtelungen in Form eines indirekten Fragesatzes.

Der Übersetzer versucht mit allen Mitteln, Schwerverständlichkeit zu vermeiden, indem er diese Kette von verschachtelten Nebensätzen bricht. Im Laufe der ganzen Übersetzung geht der Übersetzer bei solchen indirekten Fragen mit einer einzigen Strategie vor: Er überträgt sie in direkte Fragen, worauf Antworten in einfachen Hauptsätzen folgen:

- „Wie sie etwa gelautet haben mag, zeigt die Anekdote ...“

(5)

- "وفى أى صورة كانت تصدر هذه اللغة الجديدة؟ هذا ما تشير إليه قصة ..."
(٤٠)

- „Wie sehr aber gerade diese Schwierigkeiten der Desinentialflexion der entstehenden Nationalgrammatik die Richtung wiesen, zeigt die Terminologie, welche sprachliche Erscheinungen ...“ (6)

- "والى أى حد كانت صعوبات التصريف الإعرابى هى الموجهة لقواعد النحو الناشئة؟ هذا ما تدل عليه الاصطلاحات التى ترتب الظواهر اللغوية ..." (٤١)

- „Wie langsam die Dinge sich änderten, beweist allein schon der Umstand, daß ...“ (7)

- "وفى أى صورة من البطء أخذت العلاقات تتغير؟ يدل على ذلك الحقيقة الثابتة، من أن ..." (٤٤)

- "Welche von diesen Bedeutungen hier zutrifft, und ob es sich um ein Dialektwort, einen veralteten Ausdruck, eine Neuprägung oder vielleicht um ein Mißverständnis handelt, wird sich schwerlich jemals mit Sicherheit ausmachen lassen." (23)

- "فأى هذه المعانى ينطبق هنا؟ وهل هو لفظ فى لهجة بعينها، أو لفظ قديم بطل استعماله، أو وضع جديد وناشئ عن سوء فهم؟ هذا ما يعسر بيانه بالتحديد."
(٦٧)

Bei diesen und anderen zahlreichen Beispielen zeigt sich eben das vernünftige Umgehen des Übersetzers mit

komplizierten Satzstrukturen im Original. Aus der Sicht der Verständlichkeitsforschung gelten diese frei gestellten Fragen als "anregende Zusätze", die ein besseres Verständnis des Textes sichern (Vgl. u.a. Prestin 2001: 225).

10- Partikel, Adverbien und Adjektive

Partikel spielen im deutschen Text eine ungeheuer wichtige Rolle und bezeugen den starken Stil des Autors und Arabisten Johann Fück. Die Wiedergabe solcher Partikel in ihrer Mannigfaltigkeit ist durchaus keine einfache Aufgabe, da diese auch oft als semantische Konnektoren fungieren. Der Übersetzer geht dabei auf zweierlei Art vor: An vielen Stellen überträgt er die Partikel sinngemäß ins Arabische, lässt aber an anderen Stellen Partikel, Adverbien, manchmal auch Adjektive weg. Folgende Beispiele veranschaulichen beide Vorgehensweisen:

- „Selbst bei dem letzten Klassiker der Beduinenpoesie ...“
(25)
- "على أنه، حتى عند آخر من يحتج بشعره من الشعراء البدويين ..." (٧٠)

Hier gibt der Übersetzer nicht nur den Partikel "selbst" sinngemäß wieder, sondern betont auch die semantische Konnektivität dieses Absatzes mit dem vorigen, und zwar

durch die Hinzufügung des Konnektors „على أنه“ am Anfang des arabischen Textes.

- „Für die arabische Sprache bedeutete die unmittelbar nach Muhammeds Tode 11/632 einsetzende arabische Völkerwanderung den Anbruch einer neuen Epoche.“ (4)
- "كانت هجرة القبائل العربية، عقب وفاة محمد (ﷺ) سنة ٦٣٢/١١، إيذاناً بشروق عصر جديد للغة العربية." (٣٨)

In dieser Stelle geht es um Weglassen von den unterstrichenen Partikeln und Adjektiven. Sie bezeugen m.E. das Bestreben des Übersetzers, jeden umständlichen, flachen Stil zu vermeiden, denn es werden meistens Partikel oder Adjektive weggelassen, die für den Kontext erlässlich sind oder deren Auslassung kein Missverständnis verursacht.

- „... eine Neubildung, die sich bereits bei Farazdaq S. 605, 5 findet, aber von Aṣma'ī, wohl mit Rücksicht auf den koranischen Sprachgebrauch, abgelehnt wird. ... so verfängt dies in vorliegendem Falle nicht, weil udmāneben kein Singular ist. Tatsächlich scheint udmāna in der alten Dichtung nicht belegt zu sein.“ (25)
- " ... وهي صيغة جديدة وردت عند الفرزدق من قبل، ص ٦٠٥ س ٥؛ ولكنهما مرفوضة من الأصمعي، رعاية لاستعمال القرآن اللغوى فيما يظهور. فلا ينطبق ذلك على ما نحن فيه؛ لأن أدمان – كما ذكر – ليس بمفرد. وحقيقة يبدو أن لفظ: أدمانة لم يرد في الشعر القديم؛ ... " (٧٠)

In dieser Stelle lässt der Übersetzer die Übertragung von Partikeln nicht weg, wie es an anderen Belegstellen registriert wurde. Vielmehr gibt er sie mit besonderer

semantischer Genauigkeit wieder. Die Übersetzung entspricht sozusagen der Kernbedeutung der jeweiligen Partikel. Der Umgang mit Wortstellung und Satzstruktur ist hier ebenfalls bemerkenswert. Zusätze überträgt der Autor mit kleineren Nebensätzen.

- „Das Festhalten der arabischen Oberschicht an der ‘Arabīya, die als Beduinensprache in den Städten mit ihrer gemischten Bevölkerung ständig der Gefahr der Verderbnis ausgesetzt war, das Aufkommen des Purismus, der immer vernehmlicher auf Sprachreinheit drang, vor allem aber das Bestreben gerade der regsamsten Neumuslims, sich die ‘Arabīya mit allen ihren Feinheiten anzueignen, gaben bereits zu Ende des 1. Jahrhunderts den Anstoß zu grammatischen Studien, die dem praktischen Endzweck gemäß vermutlich in der Hauptsache auf die Feststellung des korrekten Sprachgebrauchs gerichtet waren und infolge ihres normativen Charakters sich von Willkür und Pedanterie nicht freihalten konnten.“ (26)

- "هذا، فتشدد الطبقة العليا من العرب في المحافظة على العربية، التي كانت معرضة دائماً، من حيث هي لغة البداوة، لخطر الفساد والانحلال في المدن بما تحتوى عليه من سكان أخلاط؛ وظهر "حركة التنقية اللغوية"، التي كانت تلجّ باطراد في تطهير اللغة وتخليصها؛ وطموح المسلمين الجدد البعيدي الهمة إلى امتلاك ناصية العربية بجميع دقائقها وأسرارها، كل ذلك قد أوجد الدافع – في نهاية القرن الأول – إلى دراسة القواعد، التي كانت تجعل نصب عينها في أغلب الظن – كما هي الغاية العملية – تحديد الاستعمال اللغوي الصحيح بصورة أساسية، والتي لم تستطع الابتعاد – بسبب طابعها القياسي – من الأثر الشخصي، والاشتغال بالتوافه، كالمماحكات اللفظية وماشابهها." (٧٣)

Wie oben erwähnt, geht es hier um Aufzählung von verschiedenen Faktoren, die zur Entstehung von grammatischen Studien beigetragen haben. Diesen langen Satz zu verstehen, könnte schon ein großes Problem für

den Leser darstellen, insbesondere, wenn all diese Partikel wörtlich übersetzt worden wären. Übertragen wurden nur jene Partikel, die für das Verstehen der Bedeutung m.E fundamental sind.

- „Immerhin sind diese Fälle so selten, daß sie Du'r-Rummas Stellung als Klassiker nicht beeinträchtigen können. ... wenn auch seine Gedichte ...“ (25f) (*Auch Konnektoren!*)

- "وَأَيًّا مَا كَانَ الْأَمْرُ فَإِنَّ هَذِهِ الظواهر عنده من التُّدرة بحيث لا يمكن أن تقلل من مكانة ذى الرمة، من حيث أنه من الشعراء المحتج بهم. ... على الرغم من أن شعره ..." (٧١ و ٧٢)

- „Seine Vertreter sind vorwiegend Angehörige des Herrscherhauses ...“ (26)

- "وممثلو هذا الشعر الغزلي كانوا في الأعم الأغلب من بيت الملك، ..." (٧٢)

Aus den umfangreichen Beispielen im Fall Partikel kann man folgendes schließen:

Der Übersetzer gibt genau und sinngemäß solche Partikel wieder, die eine wichtige argumentative Funktion im Text haben, während andere mit eher nebensächlicher stilistischer Struktur unberücksichtigt bleiben. Deren Weglassen hat also keinen negativen Einfluss auf die Textbedeutung, sondern führt vielmehr zu einem schöneren Stil im arabischen Text. Auch im Falle der übertragenen Partikel haben sie nicht immer dieselbe Übersetzung. Je nach dem Kontext entscheidet sich der

Übersetzer für die angemessenste
Wiedergabemöglichkeit.

11- Textredaktion bzw. Rechtschreibung

„Vokalisierung“ und Satzzeichen, wie Gedankenstriche usw., dienen in der arabischen Übersetzung vor allem dem Vermeiden von Missverständnissen und Missdeutungen. Die Beispiele hierfür, die für die Sorgfalt des Übersetzers und seine rücksichtsvolle Strategie sprechen, sind endlos:

- „In der Desinentialflexion hat die klassische ‘Arabīya einen hochaltertümlichen Zug erhalten, der in allen anderen semitischen Idiomen mit Ausnahme des Altbabylonischen bereits in ihrer vorliterarischen Entwicklungsperiode verlorengegangen ist“ (2)

- "القد احتفظت العربية الفصحى، في ظاهرة التصرف الإعرابي، بِسِمَةِ من أقدم السمات اللغوية التي فقدتها جميع اللغات السامية – باستثناء البابلية القديمة – قبل عصر نموها وازدهارها الأدبي." (٣٤ و٣٥)

- "... *wuqqitat* statt *'uqqitat* ³." (28)

- "... وَفَقَّتْ، بدلاً من: أَفَقَّتْ (٤)." (٧٥)

- "Seine ... Übertragung der als *Kalīla wa Dimna* bekannten Tierfabeln des *Bidpai* ..." (32)

- "وكذلك الترجمة التي عملها بعنوان: "كليلة ودمنة" لخرافات الحيوان التي ألفها بَيْدَبَا (بِدْبَيْ) Bidbai) ..." (٨١)

Diese verfolgte Optimierungsstrategie wird in den Maximen der Textverständlichkeit als "Aufheben von Unklarheiten" bezeichnet. (Vgl. Groeben 1982; Langer u.a. 1974; Göpferich 2002)

Sie wird vom Übersetzer an vielen Stellen aber auch als Äquivalent zu Hervorhebungen und Unterstreichungen im Original durchgeführt, beispielsweise bei Namen und Titeln: Sie werden im Original meist mit entfernten Ziffern oder transkribiert geschrieben, sind also als Hervorhebung gedacht; in der Übersetzung aber werden diese nicht selten durch vollständige Vokalisierung wiedergegeben, also als ebenbürtige Hervorhebung, obwohl hier meistens kein Missverständnis entstehen kann:

- „... nach Mubarrad hieß er Riyāhibn Sunaiḥund ...“ (21)

- " ... فعلى قول المبرد، يسمى: رياح بن سُنَيْح ... " (٦٤)
- "وهكذا كانت تسمى القطنع الكثيرة بأسماء أصحابها، مثل مهلبان، أميَّتان ...
عَبِيدُ اللَّان ... " (٤٤)

Freie Beispiele für Vokalisierung im arabischen Text:

- " ... التعبير الموائم لمحصل جديد برُمَّته، ... " (٣٧)
- " ... تغييرات هَدَدت بالمسح صورة وقعها وجرسها، ... " (٤٠)
- "فالمثل الذي نجده ... " – " ... ومن أول حوارِيّ الرسول يُعَدّ بلال الحبشي ... " (٤٢)
- " ... خطأ لغويًّا أيًّا كان؛ ... " (٥٦)
- " ... يرى من الضروري أن يُبرِّز في أرجوزته ... " (٥٧)
- " ... مشدوداً إلى هزة وخنزيرة في قَرَن ... " (٤٦)
- "وفي الكوفة أيضاً يعبر عن المسحاة بلفظ: بال. وهي في الفارسية الحديثة: بل. وكان الناس في الكوفة يفهمون من كلمة: جَهَارَسُوك – وهي بالفارسية الحديثة: جَهَارَسُو – سوقاً على مقطع طريقين (وتسمى في البصرة: مُرَبَّعة). " (٤٨)

Fremdwörter (z.B., aus dem Persischen) werden in der Übersetzung transkribiert und richtig vokalisiert, wie die beiden letzten Beispiele zeigen (Vgl. noch Original: 47, Übersetzung: 107).

Auch ist in der vorliegenden Übersetzung auf die vernünftige Vokalisation aller Qoranverse hinzuweisen, die für den Leser die Lektüre des Textes zum Genuss machen. (s. z.B. Original: 45, Übersetzung: 104).

12-Thematische und formale Textgliederung

Nach den ersten empirischen Untersuchungen zum deutschen und englischen Wissenschaftsdiskurs (Clyne 1987) weisen deutsche Wissenschaftstexte gegenüber englischen prägnante charakteristische Unterschiede auf. Im Allgemeinen verweisen Clyne/Kreuz auf die "Digression" als häufiges Merkmal deutscher Wissenschaftstexte im Vergleich zur Linearität und Symmetrie englischsprachiger Texte: "Englischsprachige Forscher verwenden metatextuelle Hinweise (advance organizers), die auf den Aufbau des Textes hinweisen, mehr als ihre deutschsprachigen Kollegen." (Clyne/Kreuz 2003: 64) Wie oben erwähnt, stimmen englische und

arabische Sprachkulturen in einigen Stilmerkmalen überein, vor allem in formaler Sicht. Dabei ist die formale Textgliederung in der Übersetzung repräsentativ für metatextuelle Hinweise bzw. advance organizers.

Das bedeutet in diesem Fall konkret, dass der Übersetzer den Text in 'zusätzliche' Abschnitte gliedert, was das Verstehen des arabischen Textes erleichtert, im Gegensatz zum deutschen Text, der nur wenige Abschnitte enthält, was seine Lektüre erschwert. In diesem Zusammenhang betrachtet Christoph Sauer Revidieren, Redigieren, Umschreiben und Umgestalten als "Optimierungsaufgaben" (Sauer 1995: 151). Die Beispiele dafür sind zahlreich, ausgewählt sind folgende Stellen:

1- Original, S. 14 (Absatzanfang: In Medina ..., Absatzmitte: Maslama ...), Übersetzung, S. 54 (وها هو ذا ... مسلمة).

2- Org., S. 22, Üb., S. 65. Hier bemerkt man die freie Textgliederung des Übersetzers, die den Text eindeutiger macht.

3- Org., S. 23f, Üb., S. 67f. Auch an dieser Stelle gliedert der Übersetzer den Text in kleinere Abschnitte, während er im Original fast eine ganzen Seite ausfüllt.

4- Org., S. 26 (ganz unten), Üb., S. 71.

Zusammenhängende Überlegungen: Frage der Textoptimierung aus kommunikativer Sicht

Kommunikative Ethik der Sprache

In ihrem Buch "Sprache: Wege zum Verstehen" spricht Kirstin Adamzik (*Kirstin ist eigentlich ein Frauenname*) von der kommunikativen Ethik der Sprache. Dabei erklärt sie die Frage des Verstehens als "eine Frage des Vertrauens, das die Kommunikationsteilnehmer zueinander haben." (Adamzik 2004: 241) Es geht hier allgemein um "Anstandsregeln", genauer um "kommunikatives Wohlverhalten". Es handelt sich nämlich um moralisch begründete Kommunikationsgebote. Diese verlangen, dass der Sprecher Unklarheit im Ausdruck, Mehrdeutigkeit, Weitschweifigkeit und Ungeordnetheit vermeiden soll (Ebd.: 241). Diese Gebote sind ebenso aus der Sicht der Verständlichkeitsforschung für einen geschriebenen Text stringent. Und auch aus der Perspektive der vorliegenden Forschungsarbeit sind diese Postulate für einen

kommunikativ übersetzten Text von fundamentaler Bedeutung.

Übersetzen als interaktiver Formulierungsprozess

Zwischen den Theorien des Übersetzens und des Formulierens lassen sich Parallelen erkennen, insofern als beide als interaktiv betrachtet werden können: viele Diskurse lassen sich als "gemeinsame Leistung der Interaktionspartner" verstehen (Antos/Krings 1989: 31). Paraphrasen, Korrekturen und Redebewertungen z.B. gelten als einige Formen der gemeinsamen Textkonstitution, als Reformulierungshandlungen, bei denen sich die Grenzen zwischen Produktion und Rezeption vermischen (ebd., zitiert nach Gülich/Kotschi 1987: 214). Zu diesen Handlungen zählen auch noch Betonen, Ergänzen, Interpretieren, Kommentieren, Rekapitulieren, Vervollständigen, Wiederholen usw. (welche m.E. als übersetzerische Handlungen gerechtfertigt werden können).

Ähnlich möchte Martin Fuchs das Übersetzen als "interaktionsanalytische Reflexion" verstehen (Fuchs 1997: 308) und plädiert für "eine wechselseitige Übersetzung und Aushandlung, deren Gestalten heute im

Rückgriff auf einen „dritten Verständigungsraum“ ..., auf einen „Zwischenraum“ sich wechselseitig reflektierender Begriffe des Fremden und des Eigenen, „in dem die kategorielle Unterscheidung zwischen dem Fremden und dem Eigenen sowie zwischen dem Subjekt und dem Objekt ihre bestimmende Macht verliert.“ (Fuchs 1997: 312 zitiert nach Waldenfelds 1990)

Metapher&Hintergrundwissen & Verständlichmachen

Zu den kommunikativen Funktionen von Metaphern gehört als allererste die "Förderung von Erkenntnis im Sinne der Explikation". (Schwarz-Friesel/Skirl 2007: 61), denn es werden durch sie "schwierig zu beschreibende und zu verstehende Sachverhalte über den Bezug zu anderen Konzepten veranschaulicht und erläutert". (Ebd.: 61)

Schwarz-Friesel verbindet Metapher mit Textverstehen im Sinne von einem kognitiven Prozess beim Rezipienten, wodurch er eine mentale Repräsentation erstellt. In dieser werden "einerseits die sprachlich expliziten Informationen des Textes und andererseits auch darüber hinaus aktivierte konzeptuelle Informationen aus dem Langzeitgedächtnis einbezogen" (Ebd.: 65). Das nennt Schwarz-Friesel als

"das mentale Textweltmodell". Demnach werden Metaphern "im Sprachrezeptionsprozess vor dem Hintergrund des bereits vom Rezipienten etablierten Textweltmodells identifiziert und verstanden." (Ebd.: 65)

Ebenso beschreibt J. Jost das metaphorische Verständlichmachen als "ein pragmatisch-rhetorisches Verfahren": "Dreh- und Angelpunkt dieses Verfahrens ist das Hintergrundwissen, das ein kulturell und gesellschaftlich 'geteiltes' Wissen darstellt" (Jost 2007: 17), das gesellschaftlich allgemein anerkannt ist. Dieses ist kein statisches, sondern "vielmehr ein gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen und Meinungsbildungen unterliegendes, dynamisches Wissen." (Ebd.: 33)

Der Autor meint, die ständige Fachspezialisierung führe "innerhalb der Gesellschaft zwangsläufig zum Verlust des im kulturellen Gedächtnis 'gesicherten' Gemeinwissens, an dessen Stelle als Entscheidungsgrundlage zunehmend Expertenurteile treten" (Ebd.: 39).

Die Relevanz der Verständlichkeit ergibt sich (aber!) aus der "Mittlerfunktion zwischen Experten und Laien" (Ebd.: 29) Denn ohne nötige fachliche, aber auch fachsprachliche

Kenntnisse fällt den Laien schwer, an gesellschaftlich relevanten Fragen teilzunehmen. "Partizipation ist nur noch vermittels der "Übersetzung" durch Experten möglich." (Ebd.: 43) Diese Übersetzung erfolgt durch "Transferspezialisten" in Alltagssprache der Laien. Dabei werden bestimmte Diskurse "nicht mehr verstanden, da weder ein intaktes diskursives Fundament (intaktes Gemeinwissen), noch eine gemeinsame Sprache (intakte Alltagssprache) zur Verfügung stehen" (Ebd.: 43). Dabei weist Adamzik mit Recht auf geläufige Eindrücke von der Fachsprache hin: "Wissenschaftler – so eine landläufige Auffassung – schreiben unverständliches Wissenschaftschinesisch und sagen in der Regel viel mehr und vor allem anderes, als man wissen will." (Adamzik 2004: 246)

Mit diesen Kompetenzverlusten nämlich "verliert die Wissens- und Expertengesellschaft ihr – für kommunikative Handlungen und gelingende Verständigung notwendiges – gemeinsames diskursives Fundament." (Jost 2007: 43) Schließlich bestätigt Jost: "Orientierung an Verständigung ist der "Originalmodus" des Sprachgebrauchs" (Ebd.: 45).

Optimieren und Schreiben als soziale Tätigkeiten

So versteht Christoph Sauer die Aufgabe von Textoptimierung. Er stellt sogar folgendes fest:

"Das Bündnis des Autors mit dem Leser kommt zwar zustande, aber nicht oft genug, und es wird in der Regel nicht als eine selbstverständliche Zielsetzung betrachtet."

(Sauer 1995: 169)

Letztendlich betont Sauer, dass die Sprach- und Kommunikationswissenschaften die Aufgabe der Vermittlung nunmehr seriöser nehmen als bisher: "Unter anderem muß man lernen zu akzeptieren, daß man dem Leser nicht einseitig die Last der Bedeutung eines Textes aufbürdet." (Ebd.: 170)

Grammatik & Übersetzung & Verfremdung

Kinsky geht in ihrem Buch "*Fremdsprechen: Gedanken zum Übersetzen*" davon aus, dass jede sprachliche Möglichkeit die Wahrnehmung der Welt und des Menschen auf eine eigene Art und Weise widerspiegelt, die "sich höchstens ansatzweise erklären, aber nicht direkt vermitteln lassen kann." Kinsky führt weiter aus: "jeder Versuch, die grammatischen Zeitverhältnisse einer fremden Sprache nachzuempfinden, würde zu einer

Verfremdung des Textes in der Übersetzung führen, die dem Original nicht mehr gerecht würde." (Kinsky 2013: 69)

Die Autorin unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen produktiven und unproduktiven, d.h., morphologisch unflexiblen Sprachen:

"»Produktive« Sprachen mit ihren unerschöpflichen morphologischen Improvisations- und Verwandlungsfähigkeiten vertragen sich schlecht mit morphologisch unflexiblen Sprachen mit großem Wortschatz ... Die produktive, flexible Sprache ist da immer in der besseren Position als die unproduktive ..., und es hat sogar den Anschein, dass die produktive, flexible Muttersprache ihre Sprecher auf ein tieferes und weitergehendes Verständnis für die Möglichkeiten nicht-lexikalischer Mittel hin konditioniert." (Ebd.: 70f)

Die Sache liegt am Ende in der Hand des Übersetzers, der sich für eine bestimmte Möglichkeit entscheiden muss; und diese Entscheidung ist nicht immer einfach: "Weder Wörter, noch syntaktische Strukturen, noch die grammatischen Zeiten sind eindeutig in dem Sinne, dass sie nur eine Variante zulassen. Die Entscheidung für die jeweilige Variante ist bestimmt vom Verständnis des Übersetzers für den jeweiligen Stil. Bei den Wörtern kann er sich auf Schritt und Tritt entscheiden – man hat fast immer mehrere Wörter zur Auswahl und wird oft sogar zu

einer ganz anderen Lösung greifen, als sie das Wörterbuch vorsieht." (Kinsky 2013: 64)

Die vorliegende untersuchte Übersetzung hat an mehreren Stellen bewiesen, wie die arabische 'Übersetzungssprache' produktiver und flexibler sein kann, als das Wörterbuch zeigt. Und unser Übersetzer scheint zu seiner Zeit schon die Erkenntnisse der erfahrenen Übersetzerin Kinsky vorweggenommen zu haben.

Textoptimierung als Übersetzungsstrategie: *Resümee*

In meiner Dissertation habe ich mich mit verschiedenen Verständlichkeitsmodellen befasst und daraus ein Modell der Textverständlichkeit entwickelt. Erwähnenswert dabei ist, dass diese Postulate mehr oder weniger an jeden Text zu stellen sind, egal in welcher Sprache, d.h. nicht nur die deutsch-arabischen. Auch das verständlichkeitsfördernde Übersetzungsmodell wurde einst für "ideal" bzw. "utopisch" gehalten.

Aber nach der genauen Lektüre der vorliegenden Übersetzung von Elnaggar wird deutlich, dass diese Verständlichkeitspostulate keine Utopie sind, sondern im Gegenteil erweist sich die Übersetzung – trotz ein paar Übersetzungsfehlern - nicht nur als ein Muster für

kunstvolle Schrift, sondern auch als Beispiel für ein strategisches, (problemlösendes) übersetzendes Handeln. Der Text ist also nicht zufällig optimal, sondern basiert auf wohlüberlegten Entscheidungen und erworbenen Übersetzungserfahrungen. Sie erscheinen dem Forscher im ersten Augenblick als frei und unbegründet, verfolgt man sie aber im Laufe des Textes, so entdeckt man ein System von textoptimierenden Strategien, die sich spezifisch auf den Prozess der Übersetzung ins Arabische beziehen.

A- Strategien der syntaktischen Textoptimierung

Sie variieren bei Elnaggar im Laufe der Übersetzung, eignen sich aber als Zielsetzung zur Verringerung der syntaktischen Kompliziertheit des deutschen Satzes:

- 1- Wiedergabe von Partizipialkonstruktionen (erweiterten Attributen) in kleineren Nebensätzen (unter Berücksichtigung der semantischen Kohärenz der Sätze).
- 2- Umwandlung von indirekten Fragesätzen in direkte Fragen, worauf Antworten in Form von normalen Hauptsätzen folgen. Erwähnenswert sei hier, dass der Übersetzer diese Strategie eher bei langen Sätzen anwendet.

3- Wiedergabe von zusätzlichen Nebensätzen oder von einigen Partikeln im Arabischen meist in einem Zusatz.

B- Strategien der stilistischen Textoptimierung

Im Allgemeinen bemüht sich der Übersetzer im Arabischen um einen redundanten, erklärenden und expliziten Stil, auch wenn es im deutschen Text um einen kondensierten geht:

- 1- Umwandlung von vielen Passiversätzen in Aktivsätze.
- 2- Ausgleich zwischen Nominal- und Verbalstil, mit Bevorzugung des Verbalstils.
- 3- Entscheidung für bilderreichen, ästhetischen Stil, zum Beispiel durch die Verwendung von Allegorien und Metaphern.

C- Strategien der semantischen Textoptimierung

- 1-Diese bestehen in der Erklärung von schwierigen Begriffen oder unbekanntem Fremdwörtern, sowie in der Verwendung von Synonymen in ihren verschiedenen Funktionen.
- 2- Kommentierung von wichtigen Stellungnahmen des Originalautors, die Missverständnisse verursachen, falsche Informationen verbreiten oder Missstimmung bzw. Abneigung gegenüber dem Text erzeugen könnten.

3- Zusätzliche Explizierung von Deixis und Wörtern, deren Bedeutung nur mit Berufung auf vorherige Stellen verständlich ist.

4- Hinzufügung von zusätzlichen Konnektoren, die die Argumentation und Kohärenz des Textes verdeutlichen und in vielen Stellen sogar verbessern.

D- Strategien der formalen Textoptimierung

1-Verbesserung der inneren Textgliederung durch Hinzufügung von Absätzen im Text; eine Strategie, die die innere Argumentationsstruktur des Textes verdeutlicht.

2- Vokalisierung von Wörtern, die im Arabischen mehrere Lesemöglichkeiten erlauben und deshalb die Semantik des Textes beeinträchtigen könnten.

Schlusswort

Gegen die Optimierungshypothese der vorliegenden Abhandlung könnte eingewendet werden, dass der kulturelle und sprachliche Hintergrund des Ausgangstextes mit dem des Zieltextes übereinstimmt. Darauf aufbauend ist eine gute Qualität der Übersetzung selbstverständlich. Als Antwort ist hier auf die komplizierten syntaktischen Strukturen des Originals

hinzuweisen, beginnend mit langen verschachtelten Sätzen, über komplizierte Partizipialkonstruktionen bis hin zum rhetorisch hochwertigen Stil. All diese Elemente erschweren an vielen Stellen die Übersetzung des Textes, was m.E. das Sprach- Stil- und Verstehensvermögen des Übersetzers bezeugt und auch sinnvoll macht, aus dieser Kompetenz allgemeine Rückschlüsse auf den Prozess der Übersetzung ins Arabische zu gewinnen.

Dieser Beitrag zielt auf die Förderung eines starken Verhältnisses zwischen Autor und Leser, bzw. Übersetzer und Leser, seit langem auch ein wichtiges "Anliegen der interkulturellen Textlinguistik" (Clyne/Kreuz 2003: 66). Dafür sind bestimmte Formen der Textorganisation wie Textgliederung, thematische Entfaltung usw. von Relevanz. Diese sind neben den von Elnaggar schon verwendeten Formen der Textoptimierung ein Postulat für Übersetzungstexte im Allgemeinen.

Literatur

Primärliteratur

Elnaggar, Abdel-Halim: Al-Arabiyya. Untersuchungen zur Sprache, zu den Dialekten und zum Stil. Aus dem Werk Johann Fücks. Ins Arabische übersetzt, verifiziert und mit Sachregister versehen von Dr. Abdel-Halim En-naggar. Mit Vorwort von Dr. Ahmad Amin Beck und Einführung von Dr. Mohammad Jousef Mousa. Eine Neuauflage, betreut und eingeführt von Dr. Ibrahim Abdel-Rahman Mohammad. Ägyptisch-Saudi arabischer Verlag (Addar Al-Masriya As-so'udiya): Kairo 2006.

عبد الحليم النجار: العربية. دراسات فى اللغة واللهجات والأساليب. من عمل يوهان فك. نقله إلى العربية وحققه وفهرس له دكتور عبد الحليم النجار، مدرس بكلية الآداب بجامعة فؤاد الأول، بتصدير الدكتور أحمد أمين بك وتقديم الدكتور محمد يوسف موسى. طبعة جديدة، أشرف عليها وقدم لها الدكتور إبراهيم عبد الرحمن محمد، أستاذ الأدب والنقد – كلية الآداب جامعة عين شمس. الدار المصرية السعودية للطباعة والنشر والتوزيع – القاهرة ٢٠٠٦.

Fück, Johann: Arabiyya. Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte. Akademie Verlag: Berlin 1950. (= Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philosophisch-historische Klasse. Band 45. Heft 1)

Sekundärliteratur

Adamzik, Kirstin (2004): Sprache: Wege zum Verstehen. 2., überarbeitete Auflage, Tübingen u. Basel: A. Francke Verlag. (= UTB)

Antos, Gerd (1989): *Textproduktion: Ein einführender Überblick*. In: Antos, Gerd/Krings, Hans P. (Hrsg.): *Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick*. Tübingen: Niemeyer, 5-57. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft)

Antos, Gerd; Augst, Gerhard (Hrsg.) (1989): Textoptimierung. Das Verständlichermachen von Texten als linguistisches, psychologisches und praktisches Problem. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang Verlag.

Antos, Gerd; Krings, Hans P. (Hrsg.) (1989): Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick. Tübingen: Niemeyer. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft)

Antos, Gerd; Pogner, Karl-Heinz (2003): *Kultur- und domänengeprägtes Schreiben*. In: Wierlacher, Alois; Bogner, Andria (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler, 396-400.

Ballstaedt, Steffen-Peter; Mandl, Heinz; Schnotz, Wolfgang; Tergan; Sigmar-Olaf: Texte verstehen, Texte gestalten. München; Wien; Baltimore: Urban und Schwarzenberg 1981.

Bredel, Ursula (2007): Sprachbetrachtung und Grammatikunterricht. Paderborn, München u.a.: Ferdinand Schöningh. (= Standardwissen Lehramt)

Clyne, Michael; Kreuz, Heinz (2003): *Kulturalität der Wissenschaftssprache*. In: Wierlacher, Alois; Bogner, Andria (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler, 60-68.

Fuchs, Martin (1997): *Übersetzen und Übersetzt-Werden: Plädoyer für eine interaktionsanalytische Reflexion*. In: Bachmann-Medick, Doris (Hrsg.): Übersetzung als Repräsentation fremder Kulturen. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 308-328.

Groeben, Norbert: Leserpsychologie: Textverständnis-Textverständlichkeit. Münster: Aschendorff 1982.

Groeben, Norbert; Christmann, Ursula (1989): Textoptimierung unter Verständlichkeitsperspektive. In: Antos, Gerd/Krings, Hans P. (Hrsg.): Textproduktion. Ein interdisziplinärer

Forschungsüberblick. Tübingen: Niemeyer. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft)

Jost, Jörg (2007): *Topos und Metapher. Zur Pragmatik und Rhetorik des Verständlichmachens.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Kinsky, Esther (2013): *Fremdsprechen. Gedanken zum Übersetzen.* Berlin: Matthes & Seitz.

Lewin, B. (1954): *Arabiya. Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte* by Johann Fück. Review by B. Lewin. *Orients*, Volume 7, No. 1, Jun 30, 131-134. Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/1579077>

Olszewska, Danuta (2005): *Metatextuelle Formulierungsmuster in wissenschaftlichen Texten – am Beispiel von Zielformulierungen.* In: Antos, Gerd/Weber, Tilo (Hrsg.): *Transferqualität. Bedingungen und Voraussetzungen für Effektivität, Effizienz, Erfolg des Wissenstransfers.* Frankfurt am Main: Peter Lang, 223-244. (= Transferwissenschaften; Bd. 4)

Prestin, Elke (2001): *Textoptimierung: Von der Verständlichkeit zur Intentionsadäquatheit.* In: Sichelschmidt, Lorenz; Strohner, Hans (Hrsg.): *Sprache, Sinn und Situation. Festschrift für Gert Rickheit zum 60. Geburtstag, Jul. 29.* Wiesbaden: Springer Verlag, 223-240. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-663-08962-9#editorsandaffiliations> (07.02.2018)

Reichert, Klaus (2003): *Die unendliche Aufgabe zum Übersetzen.* München, Wien: Carl Hanser Verlag.

Rickheit, Gert; Strohner, Hans (1989): *Textproduktion.* In: Antos, Gerd/Krings, Hans P. (Hrsg.): *Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick.* Tübingen: Niemeyer, 220-256. (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft)

Rickheit, Gert (1995): *Verstehen und Verständlichkeit von Sprache.* In: Spillner, Bernd (Hrsg.): *Sprache: Verstehen und*

Verständlichkeit. Kongreßbeiträge zur 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 15-30. (= Gesellschaft für Angewandte Linguistik; Bd. 28)

Sauer, Christoph: Ein Minimalmodell zur Verständlichkeitsanalyse und –optimierung. In: Spillner, Bernd (Hrsg.): Sprache: Verstehen und Verständlichkeit. Kongreßbeiträge zur 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V. Frankfurt am Main u.a.: Lang 1995. 149-186. (= Gesellschaft für Angewandte Linguistik; Bd. 28)

Skirl, Helge; Schwarz-Friesel, Monika (2007): Metapher. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. (= Kurze Einführungen in die Germanistische Linguistik; Bd. 4)

Wierlacher, Alois; Bogner, Andria (2003) (Hrsg.): Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler.

Arabische Quellen:

رمضان عبد التواب: العربية. دراسات فى اللغة واللهجات والأساليب. تأليف يوهان فك. مع تعليقات المستشرق الألماني شيبينالر. ترجمه وقدم له وعلق عليه وصنع فهارسه الدكتور رمضان عبد التواب، أستاذ العلوم اللغوية بكلية الآداب جامعة عين شمس. مكتبة الخانجى بمصر ١٩٨٠.

Abdel-Tawwab, Ramadan: Al-Arabiya. Untersuchungen zur Sprache, zu den Dialekten und zum Stil. Verfasst von Johann Fück, mit den Kommentaren des deutschen Orientalist Spitaler. Übersetzt, eingeführt, kommentiert und mit Sachregister versehen von Dr. Ramadan Abdel-Tawwab. El-Khangi Bibliothek: Kairo 1980.

Textoptimierung als Übersetzungsstrategie ,am Beispiel der Übersetzung von Johann Fücks „ Arabiyya .
Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte“ins Arabische von Abdelhalim Elnaggar
